



GESTALTPOST DREI 2024



Dranbleibseminar der Würburger Gruppe



IN DIESER AUSGABE:

Dranbleibseminar	1
FotoBlickGestalt	
Gestaltprinzip	2
Uno momento	3
Geistiges	
Glosse: Fehlerfreundlichkeit	4
Filmpredigt	5
Kapellenakzent	
Buchempfehlungen	6
Hier finde ich Begleitung	
Worte in den Tag	
Bibel vertieft	
Bible Fun Facts	7
Bible Fun Facts	8
Jemand, der	9

FotoBlickGestalt

ABSTAND UND KONTAKT

Begriffe aus der Gestaltarbeit erwecken Assoziationen. Der Versuch diese Assoziation auf die Realität zu übertragen, um sie aus der Realität zu entnehmen, lässt „FotoBlickGestalt“ werden.

„Gestalt geht also auch anders und auf **Abstand**. Doch wen wundert das? Denn wenn es etwas gibt, was die Gestalt ganz besonders gut kann (*und davon gibt es jede Menge*), dann den **Abstand** zueinander zu wahren und dennoch einander nahe zu sein. Ich erinnere mich an so manche Übung, vor allem zu Beginn des Gestaltkurses. Mitten unter Schweizer „Fremden“ war meine Begeisterung für spontane Nähe noch überschaubar. Schön auf Abstand beobachtete ich die „anderen“ bei der Suche nach ihrer Baumgestalt, wunderte mich über deren Nähetoleranz und war zugleich beeindruckt, wie respektvoll sie meinem nordoberpfälzerischen Wunsch nach **Abstand** nachkamen. Zugegeben, es dauerte nur ein paar Stunden und ich war eine von ihnen. Doch mein Wunsch auf **Abstand** ist immer noch lebendig. Hier und da spitzt er hervor und ruft mich aus dem Gestaltgetümmel. Das Schöne daran: Es ist in Ordnung, auf **Abstand** zu gehen. Da ist weit und breit keine Gestalt, die auf meine Anwesenheit im Bierstüberl pocht (*Ach, liebes Bierstüberl, wir vermissen dich!*). Und wenn mich die Sonne im Alleingang zum Essen auf die Terrasse lockt (*Lockerungen, wo seid ihr?*) schmeckt das auch allen. Denn auch mit **Abstand** kann ich im guten **Gestaltkontakt** sein. Was für ein AHA-Moment!“
Text von *Kathrin Karban-Völkl* aus der Glosse vom März 2021 Foto: Bettina Kiem



www.igb-bayern.de

Impressum: Integrative Gestaltpädagogik in Schule, Seelsorge und Beratung, Bayern e.V., Schlehenal 13, D-84036 Landshut, vertreten durch: Yvonne Achilles
(Bildnachweise, wenn nicht anders angegeben aus Pixabay)
(mit „ät“ bei den Mailanschriften ist @ gemeint)



GESTALTPRINZIPIEN: KONTAKT UND BEZOGENHEIT

Kontakt und Bezogenheit von Yvonne Achilles

Im Mittelpunkt gestaltpädagogischen Handelns steht der **Kontakt**. Der Kontakt-Begriff wurde aus der Gestalttherapie übernommen. Lernen, Wachstum und Persönlichkeitsentwicklung sind eng verknüpft mit Kontaktprozessen, deren Mustern und Abläufen (vgl. Burow 1988, 55 und 22 Reichel/Scala 1996, 37). Kontakt wird als Prozess verstanden, d.h. als Tätigkeit, in der man mit etwas anderem, fremden, neuen in Berührung kommt und sich damit durch Wahrnehmung und Verarbeitung auseinandersetzt (vgl. Luca/Winschermann 1995, 105). Kontakt schließt die sinnliche Wahrnehmung wie das motorische Verhalten ein und vollzieht sich an der Kontaktgrenze zwischen dem einzelnen Individuum und seiner Umwelt (vgl. Burow 1988, 55 und Reichel/Scala 1996, 37). Sekundär ist zunächst, was die „Umwelt“ beinhaltet, d.h. ob es sich um einen Menschen, eine Gruppe, einen Gegenstand oder ein Thema handelt, mit dem das Individuum in Kontakt kommt (vgl. Reichel/Scala 1996, 37). Der Kontaktprozess kann in vier Phasen eingeteilt werden: **Vorkontakt**, **Kontaktanbahnung/Kontaktnahme**, **Kontaktvollzug** und **Nachkontakt** (vgl. Burow 1988, 59). Lernen setzt den Zustand des „In-Kontakt-Seins“ voraus. Das schließt ein, dass sich das Individuum vollständig auf einen Gegenstand, ein Thema oder eine Person konzentriert, d.h. **nur eine Figur in den Vordergrund** treten lässt und sich diesem Phänomen voll und ganz widmet (vgl. Reichel/Scala 1995, 37). Die Gestaltpädagogik will die Faktoren erforschen und fördern, die diesen optimalen Kontakt zu sich selbst und zur Wahrnehmung der Umwelt als Grundlage für erfolgreiches Lernen ermöglichen (vgl. Burow 1988, 99). Kontaktprozesse sind zugleich Veränderungs- und Interaktionsprozesse, d.h. Individuum und Umwelt beeinflussen sich wechselseitig. In der Gestaltpädagogik geht es somit immer um Veränderungen der Gesamtpersönlichkeit und um die Integration von Lernerfahrungen in den Lebenszusammenhang (vgl. Reichel/Scala 1996, 38). (34 Der Vorkontakt wird durch ein inne-

res Bedürfnis oder einen Umweltreiz eingeleitet. Die zweite Phase besteht aus einem Zustand von innerer Anspannung, während das Kontakt-Objekt in den Vordergrund der Wahrnehmung tritt. In der Phase des Kontaktvollzugs verschmelzen Individuum und Umwelt, Wahrnehmungs-, Bewegungs- und Gefühlsfunktionen zu einer Einheit. Im Nachkontakt zeigen sich die Wirkungen des Kontaktprozesses auf das Individuum, d.h. persönliches Wachstum durch die Integration von Lernerfahrungen ins eigene Selbst (vgl. Burow 1988, 59-61).

Jeder Kontaktprozess verläuft auf verschiedenen Ebenen. Als äußere Ebenen des Kontakts werden die folgenden Komponenten bezeichnet:

- **Kontakt zu sich selbst** (Ich), d.h. die Fähigkeit, sich selbst einschätzen, akzeptieren und die eigene Denk-, Gefühls- und Erlebniswelt erfassen und artikulieren zu können (vgl. Burow 1988, 91).

- **Kontakt zu anderen** (Wir), d.h. die Fähigkeit, sich aufgrund eines guten Selbst-Kontakts differenziert auf andere einlassen zu können. Dadurch wird eine Haltung der Akzeptanz, Empathie und Kongruenz im sozialen Miteinander gefördert, Interaktion ermöglicht und ein vertrauensvolles Klima für offenen Austausch geschaffen (vgl. Burow 1988, 91).

- **Kontakt zum Thema** (Es), d.h. Kontakt mit einem Lerninhalt. Durch das Herstellen von persönlichem Interesse sowie vielfältigen Zugängen auf den Ebenen des Denkens, Fühlens und Handelns kann dieser Kontakt gefördert werden (vgl. Burow 1988, 93f.).

- **Kontakt zur Umwelt** (Globe), d.h. die Berücksichtigung des räumlichen, zeitlichen und gesellschaftlichen Kontexts. Jedes Individuum ist zugleich Teil komplexer vernetzter Teilsysteme, mit denen es sich im Austausch befindet (vgl. Burow 1988, 94f.). Dabei sollte ein synergetischer Kontakt zur (Um)Welt, d.h. das Bewusstsein gefördert werden, dass unser Umgang mit uns selbst, anderen und der Umwelt ge-

genüber, **wieder auf uns zurückwirkt** (vgl. Burow 1988, 115).

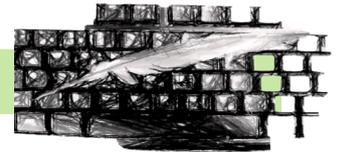
Bei jedem Kontaktprozess sind die genannten Ebenen mitgehalten. In Anlehnung an das Modell der Themenzentrierten Interaktion von Cohn will die Gestaltpädagogik ein dynamisches Gleichgewicht zwischen den Ebenen Ich, Wir, Es und Globe erreichen (vgl. Burow 1988, 96 und Reichel/Scala 1996, 42). Ein Interessensausgleich zwischen diesen Ebenen kann nur erreicht werden, wenn der (Lern)Begleitende die eigenen Eindrücke und Empfindungen bewusst wahrnimmt und in den Gruppenprozess einbringt (vgl. Burow 1988, 96).

Des Weiteren gilt es, auch die inneren Ebenen des Kontakts zu berücksichtigen. Dazu zählen Körper, Geist und die Gefühlsebene. Anliegen der Gestaltpädagogik ist ein ganzheitlicher Kontakt, der innere Abläufe und Reaktionen auf diesen Ebenen einschließt. Aus diesem Grund versucht die Gestaltpädagogik in ihrer Methodik alle drei Dimensionen anzusprechen und sowohl emotionale als auch kognitive Anreize zu schaffen (vgl. Reichel/Scala 43).



Über Selbsterfahrungsprozesse wird der Einzelne ermutigt, seine Gefühle wahrzunehmen und zu äußern, die eigene Körperhaltung zu spüren und dies mit den gedanklichen Abläufen in Einklang zu bringen (vgl. Reichel/Scala 44). Die Ebenen Leib-Seele-Geist bzw. Handeln-Fühlen-Denken müssen gleichermaßen berücksichtigt werden, um die ganzheitliche Entwicklung der Person zu ermöglichen (vgl. Burow 1988, 108).

Textauszug: Masterarbeit von Yvonne Achilles



Uno Momento– Mein Lieblingsplatz



„Psychohygiene und Futterplätze für die Seele

Wir alle haben das Bedürfnis, Orte zu finden, an denen wir uns wohlfühlen und so sein dürfen wie wir sind. Orte an denen wir Kraft schöpfen können und unbelastet den Augenblick der Gegenwart genießen dürfen. Und solche Orte finden wir vornehmlich in der Natur. Es ist in vielen Studien wissenschaftlich erwiesen worden, wie gesundheitsförderlich und gerade auch psychisch heilsam der Aufenthalt in der Natur wirkt. Ein Forscherteam aus Tokio konnte jüngst den Nachweis erbringen, dass der Aufenthalt im Wald das Immunsystem nachhaltig stärkt und so genannte Killerzellen bilden lässt, die etwa für die Körperabwehr gegen Krebszellen wichtig sind. Das "Shinrin-yoku", das man mit unserem "Waldbaden" übersetzen könnte, hat in Japan Tradition und dessen gesundheitliche Wirkung wird seit einigen Jahren an dortigen Universitä-

ten wissenschaftlich untersucht und bestätigt. Auch Britische Forscher konnten belegen, dass die Bewegung im Wald Stress abbaut und nachweislich beruhigend wirkt. Wer zweimal die Woche eine halbe Stunde im Wald verbringt, tut etwas Gutes für seine Psyche. Mit der Natur verbindet uns ein heiliges Band und wir erleben, wie vielfältig sie unser Denken, unsere Stimmung und unser Verhalten beeinflusst und wir wie von selbst bei uns ankommen, das hilft unserem Wohlbefinden und unserer Gesundheit un-
gemein. Allgemein gesagt haben Landschaften und bestimmte Erscheinungsformen der Natur nicht selten ganz spezifische Wirkarten und Effekte auf unser System. Bachläufe sind für uns in der Regel immer erfrischend, das lustige Plätschern, der fröhliche Klang, das sprudelnde, gurgelnde Glucksen belebt unser Wesen und hellt unsere Stimmung auf. Dagegen ist eine ruhige

Wasseroberfläche oder ein stiller, menschenleerer Wald für unsere Seele eher beruhigend, wirkt fast kontemplativ und lässt uns unser System sammeln. Und ein tosender Wasserfall ist allein schon durch seine Ionenanreicherung in der Luft sehr belebend, anregend und stärkt unsere Lebenskraft.

Ebenso vielfältig ist etwa auch die Wirkweise der Berge. Die Bergwelt wirkt auf uns mit seinen massiven Felsen kraftvoll. Wenn wir am Gipfel sitzen und unseren Blick über die weite Landschaft gleiten lassen können, erleben wir uns ausgeglichener, freier und entspannter, innere Grenzen lösen sich auf und wir fühlen uns sprichwörtlich dem Himmel ganz nah. Die Almweise (bzw. jede Wiese an sich), die uns auf unserer Wanderung zum Verweilen einlädt, schenkt uns oft durch ihren weiblichen, fruchtbaren Aspekt ein geborgenes und ausgleichendes, fast heimatliches Gefühl wenn wir uns niederlassen. Übrigens: Demgegenüber wird interessanter Weise dem Wald eine männliche Charakterisierung zugeschrieben aufgrund der oben beschriebenen kraftspendenden Aspekte. Sehr oft wählen wir ganz unbewusst und ganz intuitiv unseren Lieblingsplatz nach unserem jeweiligen Bedürfnis aus, nach dem was uns für unseren Ausgleich zum Alltag am besten unterstützt. Wald, Berg, Wasser & Co. können unsere Weisheitslehrer, unsere Therapeuten, unsere spirituellen Meister sein und uns in unseren vielfältigen Lebenssituationen wunderbar bereichern, wenn wir lernen, mit ihnen achtsam umzugehen und uns leiten lassen von ihren Angeboten für Körper, Geist und Seele.“

Auszug aus: Seelenwasser Christina Leitinger jetzt Eggerl

<https://www.deepbluesee.de>

Schreiben Sie von Ihrem Lieblingsplatz.

Mail an: info@igb-bayern.de

GLOSSE: FEHLERFREUNDLICHKEIT

GESTALTPÄDAGOGISCHE GLOSSE:
FEHLERFREUNDLICHKEIT

Hallo Kaffeefee!

Ich habe mit meiner Kaffeemaschine gesprochen. Unser Thema? Die deutsche Grammatik. Kaffeebohenfest hat sie behauptet, die Mehrzahl von Kaffee sei Kaffee. Du bist der Meinung, da fehlt ein „s“? Ich auch und wir haben Recht. Ob das meine Kaffeemaschine interessiert? Nicht die Bohne. In absoluter Sturheit bietet sie mir weiterhin „Zwei Kaffee“ an. Warum ich dieser grammatikalischen Spitzfindigkeit eine ganze Glosse widme? Tue ich gar nicht. Vielmehr nehme ich meine etwas unwissende, aber nicht zu entbehrende Kaffeefee (*was für ein Wort!*) zum Anlass, über meine Fähigkeit im Umgang mit Fehlern nachzudenken. Und ich kann nicht anders, als der Gestalt wieder einmal ein großes DANKE zu Füßen zu legen. Denn ja, ich glaube, das mit der Fehlerfreundlichkeit habe ich in der Gestalt gelernt, irgendwo zwi-

schen Elternbotschaften und Münzsoziogramm. Was ich seitdem tue? Fehlerfreundlichkeit üben, bei mir selbst und bei anderen. Letzteres ist schwer, ersteres noch viel mehr. Doch wie heißt es: *„Ich habe schon so viel aus meinen Fehlern gelernt, dass ich überlege, noch ein paar mehr zu machen.“* Ja, da kann man schon mal drüber nachdenken und schon ist es gar nicht so schlimm, wenn wieder einmal eine Mail an die falsche Person geht (*peinlich!*), eine Entscheidung falsch getroffen oder ein Arzttermin verpatzt wird. In *„Alle für Ella“* singt Virginia Woolfpack, eine flotte Mädelsband: *„Ich will meine Fehler richtig machen. Vielleicht werden es Fehler sein, doch sie gehören mir allein.“* Ich glaube, in diesem Lied steckt Gestalt. Denn genau das ist doch mit Fehlerfreundlichkeit gemeint: Fehler machen (dürfen) und danach auf gute Weise (*vielleicht zusammen mit gestaltbegabten*

WeggefährtInnen) reflektieren, was ich daraus lernen kann. Möglicherweise sind so manche Fehler beim Rückblick auf den Tag, die Woche, mein Leben, Wendepunkte, hin zu neuen Aufbrüchen. Ich für meinen Teil werde jetzt erstmal zu meiner Kaffeefee aufbrechen und ihr, wie es sich gehört, fehlerfreundlich begegnen.

Wer weiß, vielleicht werde ich im nächsten Leben selbst ein Kaffeevollautomat. Da wirst du geliebt, du bekommst Aufmerksamkeit und immer wieder drückt dich jemand – Fehler hin oder her. Eine Überlegung ist es wert. Und dennoch: Da mach ich doch lieber ein **Gestaltseminar**. Bis dahin sammle ich meine Fehler und spüre in so manch stillen Momenten die Zusage dessen, der sich (*glücklicherweise*) auch die Kaffeepflanze ausgedacht hat. *„Du bist gut, wie du bist!“*

Von Kathrin Karban-Völkl

Foto: K. Karban-Völkl



Gestaltpädagogische

Glosse von

Kathrin

Karban-

Völkl



www.diewortmacherei.de

Lust auf Alltagspost?

<https://diewortmacherei.de/alltagspost/>

Kostenlos.

Von mir zu dir &
zu 100%
alltagstauglich.

FILMPREDIGT ZUM FILM: DIALOG MIT MEINEM GÄRTNER

Predigt zum Film: Dialog mit meinem Gärtner Schriftstellen: Les: Gen 2,4-19Evang: Joh 15,1-17

Einen Rat des Gartenbauers befolge ich schon seit meiner Kindheit. Er empfiehlt immer ein Messer und einen Bindfaden dabei zu haben. Einen Bindfaden habe ich zwar nicht dabei, ein Taschenmesser aber fast immer. Es ist auch das Schlussbild des Films, das Pinselhuber gemalt hat wie ein Vermächtnis. Er hat von seinem Freund gelernt. Er hat in der Schule des Gärtners einiges gelernt für sein Leben. Hier gilt nicht die Redewendung: „Der Mörder ist immer der Gärtner“ sondern im Gegenteil. Der Gärtner im Film schenkt neues Leben.

Das Messer steht für mich im übertragenen Sinn für das Schneiden und Abtrennen. Der Bindfaden für das Festbin-

den und Verbinden. Dieses Motiv begegnet mir im Film immer wieder. Zwei ungeheuer wichtige Werkzeuge, ja Lebenswerkzeuge. Habe ich die Fähigkeit, das was in meinem Leben abgeschnitten gehört abzuschneiden und das was aufgebunden gehört aufzubinden? Habe ich diese Werkzeuge, kann ich das oder muss ich das Werkzeug erst besorgen wie der Gärtner die Sense mit dem Ssssih“. Er stellt seine Werkzeuge dann in das Atelier des Pinselhubers.

Die beiden Jugendfreunde sind zunächst voneinander abgeschnitten. Der Schulstreich war ein einschneidender Lebenschnitt für die einzelnen als auch für das Miteinander. Jeder entwickelt und wächst in ganz eigener Weise für sich. Zeitlich, örtlich, von ihrem Beruf, von ihrer Lebensanschauung



sind sie völlig verschieden. Arbeiter und Intellektueller. Gartenbauer hat schon früher im Leben...“

Gesamte Filmpredigt wird Dir auf Anfrage zugesandt: j.lugeder@igb-bayern.de

Filmexerzitien werden jedes Jahr in Werdenfels angeboten. Hier die Termine:

27.10. bis 31.10.2024. und Fr., 27.12.-Di., 31.12.2024 Immer neue Filme und eine tiefgehende Erfahrung warten auf Dich.

RadKapellenTour-KAPELLENAKZENT – Gestaltpädagogisch aufbereitet

Einblick in einen Kapellenakzent mit einer Übung

Ein **Kapellenakzent** ist ein aus der vorfindbaren Kapelle entwickelter Gedanke. Dieser Gedanke wird in Zusammenhang mit dem jeweiligen Tour-Thema gebracht.

Startpunkt und Parkplatz: <https://www.stockerwirt.net>

Fotos: J. L. Kapelle Baumschlaglerberg



Kapellenakzent-Gestaltpädagogisch aufbereitet.

„Gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört!“ (Mt 22,21), ist eine Bibelstelle, die mich ereilt, wenn ich diese geschriebenen „**Bogenworte**“ über der Marienfigur lese. Gestärkt

von den einladenden Worten und gestärkt gemäß der Bibelstelle, nehme ich diesen zweifachen Zuspruch gerne auf und erweitere mein inneres Tun. Ich strecke eine Hand aus und gleich einem Bogenschwung begleitet meine Hand mein Weh und Ach, meinen Dank und meine Freude, meinen Zweifel und meine Gewissheit. Meine Hand dirigiert und begleitet mein Reden. Ich gebe her, was mich belastet. Ich gebe her, wofür ich Danke sagen mag. Ich gebe her, ...!



So kann es sein, dass Sie einstimmen in das Weh und Ach, in den Dank und die Freude, in den Zweifel und in die Gewissheiten ihres Lebens.

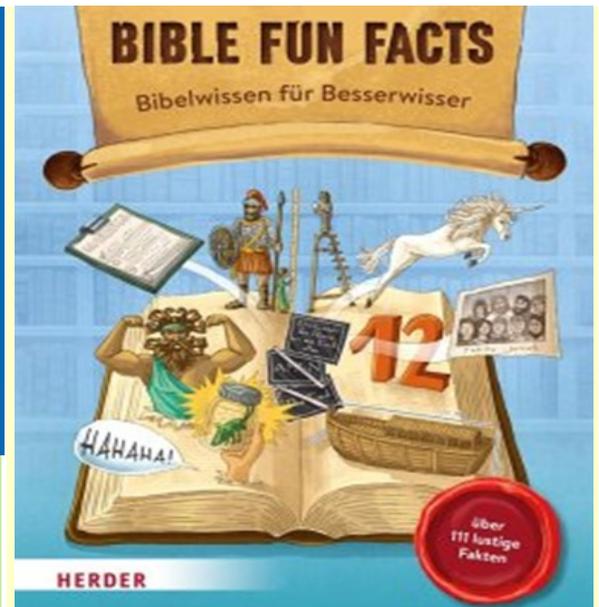
So kann es sein, dass ihre Hand zu dirigieren beginnt.

Josef Lugeder

Vorderstoder



Buchempfehlungen



Hier finde ich Begleitung:

Unsere Gestaltsupervisor:innen und Gestaltberater:innen stehen im Rahmen ihrer Ausbildung mit ihrer Begleitkompetenz zur Verfügung.

Sie bereiten im Supervisionsprozess eingebrachte Themen mit gestaltpädagogischem Blick auf.

Kontakte für Gestaltberatung und Supervision auf unserer Homepage des IGB.

Ein Angebot im Gegenüber, ein Angebot per Telefon oder per Zoom ist möglich.

Gestalt supervision:

<https://igb-bayern.de/verein/gestalt-supervisor-innen.html>

Gestaltberatung:

<https://igb-bayern.de/verein/gestaltberater-innen.html>

„Die ersten Menschen waren ... Veganer! Lustiges, triviales und überraschendes Faktenwissen rund um und aus der Bibel für alle, die sich gern amüsieren. Egal, ob Angerwiesen oder Quizfragenfutter, hier findet sich ein unterhaltsames Sammelsurium an Informationen, die nicht jeder kennt. Oder das, was jeder zu wissen glaubt, überraschend widerlegt. Bibelwissen in über 100 kurzen, knackigen Fakten. Informativ aufbereitet, um sich spielerisch Informationen anzueignen. Für Besserwisser jeden Alters spannend.“ www.herder.de/kinderbuch/shop/p7/73190-bible-fun-facts-klappenbroschur/ **Sandra Huebenthal**, Prof. Dr. Sandra Huebenthal ist Inhaberin des Lehrstuhls für Exegese und Biblische Theologie und **Dr. Bernhard Klinger**, Lehrstuhl für Exegese und Biblische Theologie an der Universität Passau

Bibelwort vertieft

... und brachte Frucht (Mt 13, 1-9)

Gott, Du sähst,
immer,
verschwenderisch,
auf guten Boden und trockene Wege,
auf Felsen und unter Dornen.
Deine Liebe, Dein Wort
sind in Überfülle da.
Damit das Leben wächst,
sich entfaltet,
ausbreitet,
Frucht bringt.
Gott, Du sähst,
immer verschwenderisch.
Wie tröstlich!
Wie ermutigend!
Denn,
inmitten meiner Felsen
und meiner Dornen und meiner
Trockenheit,
gibt es ein Stückchen,
ein kleines Stückchen gute Erde.
Dafür will ich sorgen!
Amen



Bibelwort vertieft

Ein Bibelwort lädt mich zu mir selbst ein. Da begegne ich mir und meinem Gott. Und manchmal wachsen daraus neue Wortgestalten ...

Von
Regina Hagmann



Gedanken zum Tag von Dietmar Rebmann aus München

Der Gott des Loslassens

In meinem privaten Lebensumfeld sind gerade viele Menschen mit Veränderungen beschäftigt. Die einen ziehen demnächst um und packen ihre ganze Wohnung in viele Kisten ein. Andere versuchen, in einer neuen Umgebung zurechtzukommen und die Kinder bei den anstehenden schulischen Veränderungen zu unterstützen. Ein Freund hat sich beim Sport verletzt und wird sein Leben deutlich umstellen müssen, um mit den Einschränkungen umgehen zu können, die das mit sich bringt. In all diesen Fällen spürt man den Widerstand, den das Loslassen des Gewohnten mit sich bringt. Aber wir müssen ja loslassen, ob wir wollen oder nicht. Unser Leben gleicht einem andauernden Umzug. ...“

Gedanken zum Tag kann abgerufen werden bei: j.lugeder@igb-bayern.de
Dietmar Rebmann, Gestalttrainer und Gründungsmitglied des IGB arbeitet als Leiter der Hörfunkabteilung im Rundfunkreferat der Bayerischen Bischofskonferenz

BIBLE FUN FACTS-BIBELWISSEN FÜR BESSERWISSE



Die Giraffe und das Platzproblem auf der Arche Noah. Oder: Segen und Fluch von „Fun Facts“

Menschen sind neugierig. Neugierde, Wissensdurst und das Bedürfnis, den Dingen auf den Grund zu gehen, möglichst viele Verknüpfungen herzustellen und allem einen Sinn abzugewinnen, gehören zur menschlichen Grundausstattung. Wir können einfach nicht anders. Manchmal sind unsere Schlussfolgerungen genial, aber manchmal liegen wir großartig daneben, weil unser schlauer Kopf eine Maschine für voreilige Schlussfolgerungen ist, wie es der Psychologe und Nobelpreisträger Daniel Kahnemann einmal so treffend formuliert hat, und weil unser Kopf Fakten, die nicht so recht zu der Geschichte passen wollen, gerne ignoriert. Das ändert aber nichts daran, dass wir uns der Faszination von Fakten nur selten entziehen können.

Viele Kinder mögen Sachbücher, manche lesen gerne in Lexika und andere können stundenlang Atlanten anschauen und sich dabei in fremde Welten hineinräumen. Beim Lesen lassen sich

neue Welten entdecken oder erdenken, ohne dafür reisen zu müssen. Entsprechend beliebt waren schon in der Antike, Berichte und Erzählungen von mitunter phantastischen Reisen. Jeder neue Text ist eine neue und noch fremde Welt, die erkundet werden will und so das eigene Selbst- und Weltverständnis verändern kann.

Die Bibel macht da keine Ausnahme. Sie ist eine Schatztruhe voller Erzählungen aus dem alten Orient, aus hellenistischer und römischer Zeit und bietet Einblicke in fremde Welten – und das ganz abgesehen davon, dass sie für Juden und Christen die fundierende Geschichte, die Ur-Kunde ihres Glaubens ist. In diesen fremden Welten gibt es für den Leser allerhand zu entdecken; vieles davon wird aber ohne Erklärung unverständlich und dunkel bleiben.

Um das Wissen über und das Interesse an der Bibel zu fördern, gibt es zahllose Sach- und Erklärbücher. Im evangelikal-freikirchlichen Bereich beliebt sind "Fun Facts"-Bücher, die allerlei Denkwürdiges, Merkwürdiges und Interessantes in leicht verdaulichen Happen servieren, um Interesse und bibelkundliches Wissen zu befördern. Etwa, dass Methusalem mit 969 Jahren der älteste Mensch in der Bibel ist und Noah mit 600 Jahren der älteste Kapitän der Weltgeschichte, dass Bösewichter rote Haare haben oder in der Bibel keine Katzen vorkommen. Diese Art von Informationshappen regt den Appetit an und lässt sich gut verdauen; aufgrund ihres hohen Unterhaltungswertes merkt man aber oft nicht, dass den dargestellten Fakten der Kontext fehlt. „Fun Facts“, das heißt meistens viele Fakten, aber wenige Erklärungen darüber, warum et-

was so ist, wie es ist. Hier springt dann die bereits erwähnte „Maschine für voreilige Schlussfolgerungen“, also unser schlauer Kopf an und liefert eine passende Erklärung nach.

Ein gutes Beispiel dafür liefert die Frage, wie denn Giraffen auf die Arche Noah passten. Wenn man die Zahlen aus Gen 6,15 zugrunde legt, war die Arche 30 Ellen – also etwa 13,5m – hoch und hatte drei Stockwerke. Wenn nun aber männliche Giraffen bis zu 6m groß werden und weibliche bis zu 4,5m, dann gab es auf der Arche Noah offensichtlich ein Platzproblem. Kinderbibeln lösen das Problem gerne dadurch, dass die Giraffen aus dem Dach der Arche schauen. Das sieht nett aus und prägt sich ein. Andere Bücher stellen die Giraffen auf der Arche neben die Treppe oder gehen davon aus, dass nur Babygiraffen mitgenommen wurden. In allen Fällen hat sich längst die besagte Maschine für voreilige Schlussfolgerungen zu Wort gemeldet. Da im biblischen Text von "allem, was lebt" (Gen 6,19 vgl. auch 7,2), also von allen Tieren die Rede ist, trägt unser Gehirn die Vorstellung von allen *uns bekannten* Tieren bei und platziert sie auf der Arche. Spätestens jetzt wird das Platzproblem unlösbar.

Bei näherem Hinsehen müsste die Frage eigentlich lauten: Wussten diejenigen, die die Sintflutzerzählungen in Gen 6-9 aufgeschrieben haben, überhaupt, dass es Giraffen gibt? Die Antwort ist nein, denn Giraffen leben südlich der Sahara, während die biblischen Texte nördlich der Sahara entstanden sind. Auch wenn Julius Caesar die erste Giraffe um 46 v. Chr. nach Rom bringen ließ, ist die Giraffe in Europa bis in die Neuzeit hinein wenig bekannt. Anfang des 19. Jahrhunderts gab es die ersten Exemplare in europäischen Museen, nach einer

Fortsetzung Seite 8

BIBLE FUN FACTS-BIBELWISSEN FÜR BESSERWISSE

Episode mit einer Giraffe bei den Medici in Florenz Mitte des 15. Jahrhunderts. Entsprechend ist die Giraffe in der Kunst nördlich der Alpen bis in die frühe Neuzeit hinein fast unbekannt. Zur Zeit der Reformation hätte also vermutlich niemand die Frage gestellt, wie die Giraffe auf die Arche Noah passt. In der von Lukas Cranach bebilderten Lutherbibel kommt sie überhaupt nicht vor.

Ist damit alles zu den Giraffen auf der Arche gesagt? Nicht ganz. Die Frage, wie das große Tier auf die kleine Arche passt, macht noch eine zweite Vorannahme, nämlich die, dass es sich bei der Sintfluterzählung um einen Tatsachenbericht oder eine historische Schilderung handelt. Auch hier stellt sich die Frage, ob diese Vorannahme dem biblischen Text und seinem Selbstverständnis gerecht werden kann. Am Bahnhof King's Cross in London sucht auch niemand ernsthaft Gleis 9 $\frac{3}{4}$, von dem Harry Potter nach Hogwarts fuhr. Und in Geschichtsbüchern sucht man lange nach Fakten über Prinz Hamlet und König Lear. Dass die Überreste der Arche Noah noch immer gesucht (und immer wieder auch gefunden) werden, belegt auch, dass der Charakter der Urgeschichte (Gen 1- 11) als mythologischer Text vielfach nicht erkannt und ernst genommen wird. Und das gilt besonders für den evangelikalfreikirchlichen Bereich, aus dem viele der Fun Facts Bücher zur Bibel stammen.

Unsere kleine Rundreise soll zeigen: Hintergrundwissen ist wichtig, gerade beim Lesen der Bibel. Muss man deswegen umgehend die Giraffen aus den Kinderbibeln herausretouschieren? Das auch wieder nicht, denn das notwendige Hintergrundwissen lässt sich nicht immer kindgerecht vermitteln und würde von der Geschichte ablenken. Eine bessere Lösung ist es, die

Neugier zu fördern und den Kinder glauben stetig weiterzuentwickeln. Die Wahrheit ist dem Menschen zumutbar, hat Ingeborg Bachmann einmal gesagt, und das gilt wohl auch für die Wahrheit über die Giraffen auf der Arche Noah, die mehr über unsere Vorstellungen und Annahmen sagt als über den biblischen Text.

Wenn man sich dieser Stolperfallen bewusst bleibt, dann kann es großen Spaß machen und die kindliche Entdeckerfreude anregen, in biblischen „Fun Facts“ zu stöbern und beim Lesen die eigenen Ideen und Vorstellungen zu hinterfragen. Aha-Momente sind dabei garantiert, gerade dann, wenn man sich nicht mit einfachen Antworten zufriedengeben

möchte. Auch wenn es fast überall anders steht: Katzen kommen in der Bibel durchaus vor, bloß nicht in jeder Bibelausgabe, und auch für die auffällig vielen rothaarigen Bösewichte gibt es eine plausible Erklärung.

Sandra Huebenthal

Bible Fun Facts. Bibelwissen für Besserwisser, verfasst von Sandra Huebenthal und Bernhard Klinger mit Illustrationen von Christian Opperer ist 2023 im Herder Verlag erschienen.

9

DIE ROTHAARIGEN SIND NICHT DIE BÖSEN

Fast alle Bösen in der Bibel haben rote Haare, ist in manchen Büchern zu lesen. Stimmt das wirklich? Ganz klar: Nein!

Die bekanntesten Rotschöpfe sind Esau und König David, die beide alles andere als Bösewichte sind. Wie kommt es also zu dieser Behauptung? Schuld daran sind vor allem die Künstler des Mittelalters, die gerne die Bösen mit roten Haaren gemalt haben. Warum? Ganz einfach: Damit konnte man sie eindeutig von den anderen Personen auf dem Bild abheben und gleichzeitig erinnert das Rot auch an Hölle und Teufel und Blut. Wenn man ihnen dann noch ein grimmiges Gesicht verpasst, dann weiß jeder sofort, wer der Bösewicht auf dem Bild ist. Dummerweise hat sich das aber in unseren Köpfen festgesetzt, und so haben bis heute Rothaarige mit Vorurteilen und Mobbing zu kämpfen. Wenn du selbst rote Haare hast, kennst du das vermutlich ...

76

KATZEN GIBT ES NUR IN DER KATHOLISCHEN BIBEL

Anders als immer wieder zu lesen ist, kommen in der Bibel sehr wohl Katzen vor. Im Buch Baruch ist von nutzlosen Götterbildern die Rede, auf denen sich Fledermäuse, Schwalben, andere Vögel und eben auch Katzen niederlassen (Bar 6,21). Dazu muss man allerdings wissen: Das griechischsprachige Buch ist erst ganz spät zur Bibel hinzugekommen und nur im katholischen Kanon zu finden. Man könnte auch ganz knapp sagen: In der katholischen Bibel kommen Katzen vor, in allen anderen nicht.

GESCHRIEBENES UND GESPROCHENES WORT AUS EINER PREDIGT VON GÜNTER . LESINSKI

Gott muss uns die Augen öffnen für das Verstehen der heiligen Schrift und für sein Wirken. Dann können wir auch Zeugen sein.

Jesus kommt immer wieder als Lebendiger herein in unsere Mitte – er tritt in unser Leben.

Dann können Veränderungen geschehen, für die wir Zeugen sein können:

- * jemand, der blind war bekommt einen neuen Blick
- * jemand, der verschlossen ist, wird wieder ansprechbar
- * jemand, der in Einsamkeit verstummt ist, findet ein Wort
- * Jemand, der lahm, gelähmt ist, wagt den ersten Schritt
- * jemand, der das Singen verlernt hat, hört sich wieder singen
- * jemand, der keinen Glaubenszugang mehr hat, beginnt wieder zu beten
- * Jemand, der mutlos und hoffnungslos ist, sieht in seiner Nacht wenigstens einen Hoffnungsstern
- * jemand, der sich sonst egoistisch verhält, tut selbstlos etwas Gutes
- * Jemand, der...